

Mobilier Bonn: Das erste Möbelhaus in Luxemburg

Als Stanislas Bonn sein Geschäft eröffnete, wurden hierzulande die Möbel noch vom Schreiner hergestellt. Die Eröffnung eines Möbelhauses war denn auch für Luxemburg eine Premiere. Dass der Unternehmer mit seiner Idee richtig lag und die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt hatte, beweist die nunmehr fast 150-jährige Tradition des Hauses Bonn.

Wer früher einen Schrank, einen Tisch oder sonst ein Möbelstück brauchte, ging zum Schreiner. In den zahlreichen kleinen Dorfschreinereien entstanden in mühevoller Handarbeit die Einrichtungsgegenstände der Bevölkerung.

Erst mit der Industrialisierung setzte auch in der Möbelbranche eine neue Epoche ein. Anstelle der handgefertigten Einzelstücke trat die industrielle Serienproduktion.

In Luxemburg war es Stanislas Bonn, der als erster die sich bietende Gelegenheit erkannte und vielversprechendes Neuland betrat. Der Spross einer um 1815 aus Lothringen eingewanderten Familie eröffnete 1855 in der Rue des Bains das erste Möbelhaus in ganz Luxemburg. Mit seiner innovativen Idee konnte sich der dynamische Unternehmer auf Antrieb durchsetzen und bereits 1860 zog das Haus Bonn ein erstes Mal um. Von der Bädeergasse wechselte das Möbelgeschäft auf Nummer 11 in der Rue Philippe II, gleich gegenüber des heutigen Firmensitzes.

Kurz vor der Jahrhundertwende übernahmen drei der vier Söhne von Stanislas Bonn das väterliche Geschäft, das in der Folge unter dem Namen „Bonn Frères“ firmiert. Der Name „Bonn Frères“ blieb übrigens bis 1994 ein fester Begriff der hauptstädtischen Geschäftswelt, erst nach den umfangreichen Restrukturierungsmaßnahmen in den neunziger Jahren erhält das Unternehmen den Namen „mobilier Bonn“.

Einige Zeit später zogen sich zwei der drei Brüder wieder aus der Geschäftsführung zurück, so dass der 1869 geborene Myrtil Bonn ab 1920 die Firma allein leitete.

Ein Gebäude setzt Zeichen

Unter seiner Führung entstand das prächtige Gebäude, das seither das Gesicht der Hauptstadt prägt und das dem Unternehmen „mobilier Bonn“ bis heute als Stammhaus dient.

Mit dem Bau des „Palais du Mobilier Bonn Frères“ in den Jahren 1925/26 setzte die Familie Bonn erneut Akzente: Zum einen ist das Gebäude eines der wenigen einheimischen Bauwerke im Art-Déco-Stil, zum anderen handelt es sich um eine der ersten Konstruktionen, die mit Stahlbeton

errichtet wurden, einer für die zwanziger Jahre revolutionären Technik.

Das siebenstöckige Gebäude mit seiner charakteristischen Fassade mit den großen Fenstern und dem floralen Dekor entstand nach den Plänen des Architekten Léon Bouvart, errichtet wurde es von dem renommierten Bauunternehmer Achille Giorgetti, der sich bereits mit anderen Prachtbauten in der Hauptstadt einen Namen gemacht hatte.

Als der „Palais du Mobilier Bonn Frères“, der heute unter Denkmalschutz steht, seiner Bestimmung übergeben wurde, war nicht nur das größte Möbelhaus des Großherzogtums entstanden, das riesige Angebot, auf den sieben Etagen vorzüglich präsentiert, zog Kunden bis weit über die Landesgrenzen hinaus an. Zudem verfügte das Möbelhaus Bonn über eine eigene Schreiner- und Polsterwerkstatt, in der zeitweise bis zu 25 Fachkräfte tätig waren.

Da Myrtil Bonn keine männlichen Nachkommen hatte, stieg Paul Lazard, Ehemann von Gabrielle Bonn, im Jahr 1928 in die Firma seines Schwiegervaters ein.

Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen

Der Zweite Weltkrieg bedeutete für das Traditionshaus Bonn eine wahre Tragödie: Die deutschen Besatzer beschlagnahmten das Unternehmen und zwischen 1940 und 1944 stand das Möbelhaus unter deutscher Leitung.

Der Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg gestaltete sich zunächst als ziemlich schwierig. Doch schließlich ging es wieder aufwärts. Dekorationsartikel und Orient-Teppiche bildeten neben den Möbeln die Schwerpunkte des Angebots.

Nach dem Tod von Myrtil Bonn im Jahr 1956 führte Paul Lazard das Unternehmen

zunächst allein weiter, bis sein Sohn André 1960 nach seiner Ausbildung als Innenarchitekt in den Familienbetrieb einstieg.

1967 wurde der Firmensitz in der Rue Philippe II zum ersten Mal umgebaut. Doch es dauerte bis in die neunziger Jahre, bis das markante Bauwerk sein heutiges Aussehen erhielt. Paul Lazard sollte die Neugestaltung allerdings nicht mehr erleben, er verstarb 1986 im Alter von 88 Jahren.

Aus dem „Palais du Mobilier“ wird der „carré Bonn“

Zwischen 1990 und 1994 wurde das Gebäude unter der Leitung des Architekten Gilbert Huyberechts von Grund auf renoviert: es entstand das „carré Bonn“ samt Ladenpassage und Büroräumen.

Bei den Umbauarbeiten, die 1994 abgeschlossen werden konnten, wurden sowohl das angrenzende Haus zur Place d'Armes hin als auch die Nachbarimmobilie in der Rue Philippe II in den neuen Komplex integriert. Seit der Renovierung, bei der die Fassade unverändert erhalten blieb, erstreckten sich die Ausstellungsräume des Möbelhauses Bonn über drei Etagen, die restliche Fläche wird als Büroraum genutzt. In der Passage, die Rue Philippe II mit der Place d'Armes verbindet, zogen mehrere Geschäfte ein.

Das Möbelhaus Bonn selbst wurde ebenfalls vollständig restrukturiert. An der Geschäftsphilosophie des Hauses änderte dies indes nichts.

Die Innenarchitektur trägt übrigens die Unterschrift von Jean-Claude Lazard. Mit dem Sohn von André Lazard ist seit 1994 bereits die fünfte Generation des Familienunternehmens in der Verantwortung.



Das „carré Bonn“ heute. Eine Ladenpassage verbindet die Rue Philippe II mit der Place d'Armes

Guy Hoffmann